

Der Drache über Volkach

Staatsarchiv Würzburg, [Historischer Saal 374](#) fol. 111r–112v

Schreiben der Stadt Volkach an Julius Echter, 4. November 1596

111r

Hochwurdiger furst, gnediger herr. Euer furstlichen gnaden
seindt unnsere unnderthenige pflichttschuldige
gehorsame unnd gantz willige dinst bestes
vermugliches gethreuess vleiss zuvor etc.

Gnediger fuerst unnd herr, waß euer furstlichen gnaden
jungsten denn letzttenn Octobris wegenn
der verhafftten Müllerin unnd in schriftten
furpringenn unnd gnedig beffehlenn lassenn
uff unsers hernn schultheissen hiezuvor
gethanenn berichts, daß ein feuricher
trach, allß die Müllerin unnd ir mann
bestandts weyss uf seiner deß schultheissen
muhll gewohntt, soltte darin geflogenn
seinn, unnd ob solchs durch bestendige
zeugenn, die dieses gesehenn, konthe bewissen
werdenn unnd unnd deß alles bey ge-
dachtetem unnserrn schultheissen erkunthigenn
nebenn andern deßen inhaltts und dan
uff alleß, was wir glaubwerdig erfahren
unnd sehenn würden, daruber unterschidlichenn
berichtt zu thun. Welches alleß so vill
immer möglich unnd in gewisse erfahrung
pringenn könnnden, wir der schuldigkeit nach
wie unterschidenlich hernacher volgtt verrichtt.

Erstlich denn feurichen trachenn, so in deß hern
schultheißenn mühll geflogenn betreffent

111r

111v

wie unnd zu welcher zeit dies geschehenn unnd
wer daruber wissenschaftt hette,
zeigt schultheiß ann, wie vor einem jar an
itzo nach Martini Wolf Praußner unnd
sein weib von Oebervolkach weren bey
unnd zu Stattvolkach zur kerben gewess-
enn unnd alß sie uf denn abendt bey der
nacht zu hauss gegangen hetten sie
einen feurichenn trachenn in der luefftt
fliehenn sehenn, der wehre durch einen
schlodt in die mühll gefahrnn, hetten anderst
nicht vermeindt, dan das die muhll angehnn
unnd brenendt werden.

Dieses zuu mehrer bestendiger zeugnus seindt
beede Wolff Braußner unnd seine hauss-
frau auß befelch unnsers schultheißen

durch ein erbahr gericht zu Oebervolkh-
ach examinirt unnd befraggt wordenn.
Waß nun ire hieruber gethane aussage
unnd wissenschaftt, habenn euer furstlichen gnaden
hiebeyligent gnedig zu ersehen.

[nun folgen Informationen über andere Dinge: Unter Punkt zwei („zum andern“) über eine Klage von
Claus Nöhner gegen Engelhard Wetzel „wegenn seiner umbgeschlagen pferdt“ und unter Punkt drei
besichtigt man die Fässer in Jörg Wagners Keller. Dann kommt man auf die Müllerin zurück:]

Zum virten die besichtigung der Müllerin be-
haltter, haben wir unden im haußehern

112r

112v

einen altten und ein neuen behaltter, so neben einander
gestanden, befunden, die selbige geöffnet unnd
mit fleyß besucht. Inn dem altten behaltter
in einem altten irtenen tigell ein stuckh gram
schmadt (?) ungefehr ein halbene widtling funden,
so unrein unnd salvo honore mednitt gewesen.
Mehr ein großenn haffen mit butter ungefehr
von achtts maßenn. Ein haffenn mit außge-
lassen rinderschmaltz. Ein altten haffenn mit
brandt unschlichtt. Im nauen behaltter ist anderst
nichtts dann brodt unnd essen spais gewesen.

Dieses alleß euer furstlichen gnaden uf vhleißige
erkundigung unnd nachsuchenn wir der
schuldigkeit nach undertheniglich nichtt sollen ver-
haldtenn unnd derselbenn unuß himit
zoo gnaden unnd angenehen pflichttschull-
diger dinst in underthenigkeit befehndt,
datum 4. Novembris anno etc. 1596,
euer furstlichen gnaden
underthenige unnd
gehorsame
burgermaister unnd
rath zuu Statt
Volckach.